

Mitteldeutsche Zeitung

Feuilleton-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

71. Jahrgang / Nr. 139

Schiffverlag, Verlag v. Dr. G. G. (G.), Große
Krausenstraße 16/17, 6. Fernr. 2431, Postfach 100
Sonderdruck. Im Falle des Scheiterns (Verfall)
bleibt kein Einbruch auf Übernahme od. Rückzahlung

Halle (S.), Freitag, den 18. Juni 1937

Don. Ausgabe 1,50 RM (einchl. 0,15 Beförgrg.)
u. 0,25 Zustellgeb. i. d. Woch. 2,25 RM (einchl.
0,25 Post- u. Beförgrg.) unchl. 0,25 Beförgrg.)
— Mittwoch 20 Pf. — Anzeigensatz 20 Pf.

Einzelpreis 15 Pf.

„Keine Friedensverhandlungen mit Valencia!“

Interbiew mit General Franco

Der spanische Regierungschef für baldige Beendigung des Krieges, aber gegen jeden Versuch, einen Kompromiß zu schließen, der ein Betrug an Spanien wäre

General Franco hat einem Sonderberichterstatter der „Times“ eine Unterredung über die Möglichkeit der Beendigung des Krieges auf dem Verhandlungswege gewährt, einer Verhandlung, die notwendig auch durch fremde Vermittelung zustande kommen könnte. General Franco erklärte zunächst, er wünsche eine Beendigung des Krieges sobald als möglich, damit Spanien weiterer Menschenverlust und weitere Zerstörung erspart werde. Die britische öffentliche Meinung müsse aber erkennen, daß eine richtige Weisheit, die heute in der bolschewistischen Zone Spaniens lebe, unter Franco'scher und auf eine Weisung durch die Wahlen der Nationalen warte. Auf der anderen Seite liege die bolschewistischen Verantwortlichen für Tausende von Verstorbenen aller Art, die in ihrem Gebiet seit dem 18. Juli begangen worden seien, und für die sie eine exemplarische Strafe verdienten. Deshalb sei das einzige mögliche Ende des Krieges der Sieg der Nationalen, die jeden Versuch, einen Kompromiß zu schließen, als einen Betrug an Spanien ansehen.

General Franco hat einem Sonderberichterstatter der „Times“ eine Unterredung über die Möglichkeit der Beendigung des Krieges auf dem Verhandlungswege gewährt, einer Verhandlung, die notwendig auch durch fremde Vermittelung zustande kommen könnte. General Franco erklärte zunächst, er wünsche eine Beendigung des Krieges sobald als möglich, damit Spanien weiterer Menschenverlust und weitere Zerstörung erspart werde. Die britische öffentliche Meinung müsse aber erkennen, daß eine richtige Weisheit, die heute in der bolschewistischen Zone Spaniens lebe, unter Franco'scher und auf eine Weisung durch die Wahlen der Nationalen warte. Auf der anderen Seite liege die bolschewistischen Verantwortlichen für Tausende von Verstorbenen aller Art, die in ihrem Gebiet seit dem 18. Juli begangen worden seien, und für die sie eine exemplarische Strafe verdienten. Deshalb sei das einzige mögliche Ende des Krieges der Sieg der Nationalen, die jeden Versuch, einen Kompromiß zu schließen, als einen Betrug an Spanien ansehen.

Eine niedergefallene Verschwörung

Nach in Paris vorliegenden Meldungen ist, wie die „Frankfurter Zeitung“ meldet, der frühere Leiter der Francoisten, Gedilla, der feindliche General Franco wegen Unaufrichtigkeit abgesetzt und verhaftet worden war, durch ein Kriegsgericht am 1. Juli verurteilt worden. Die Urteilsbegründung lautet auf: „Verschwörung gegen die Sicherheit des Staates“. Von den übrigen 80 Angeklagten wurden 14 ebenfalls zum Tode und 20 an lebenslänglichem Gefängnis verurteilt. Ueber die übrigen wurde die Deportierung nach Spanien angedroht.

Guinea verhängt. Es heißt, daß General Franco nicht auf dem Fest hat, die Todesurteile vollstrecken zu lassen. Die Anklagebeweise der führenden Francoisten wird mit diesem Prozeß als beendet betrachtet. Die Regierung von Salamanca steht auf dem Standpunkt, daß die Einheitsfront des politischen Programms und die Erhebung in den Reihen ihrer Anhänger nunmehr wieder hergestellt sei.

Bed bei General Gamelin

Der Chef des deutschen Generalstabes, General Beck, hat die letzten Monate des französischen Generalstabes, General Gamelin, einen stillschweigenden Besuch ab. Der Besuch des Chefs des deutschen Generalstabes, General Beck, findet in der französischen Presse allgemeine Aufmerksamkeit und wohlwollende Erwähnung. Der „Figaro“ hebt hervor, daß ein dergleichen Besuch seit 1871 nicht stattgefunden habe.

Wieder rote Luftpiraten am Werk

Italienischer Frachter bombardiert

Ueber 100 Einschläge auch von MG-Geschossen auf Deck festgestellt

Nach einer Flugmeldung aus Gibraltar ist der italienische Dampfer „Madda“ auf dem Wege von Port Sudan nach Gizeh auf der Höhe von Oran von einem Flugzeug der spanischen Luftwaffe mit Bomben besetzt worden. Obgleich das Schiff nicht unmittelbar getroffen wurde, ist am Bug des Schiffes infolge des nahen Einschlags der Bomben im Wasser ein Leck entstanden, so daß mehrere Pumpen des Schiffes eingesetzt werden mußten.

Schiff abzugeben. In der Reutermeldung wird berichtet, daß am 17. Juni das Schiff „Ber 100“ in Gizeh von MG- u. Geschossen an sich finden. Das Leck am Bug des Schiffes ist so groß, daß der Dampfer in Gibraltar ins Trockendock gehen muß. Durch die Beschädigung mit Waffengewehren wurde ebenfalls der Mannschiff schwer angetan. Von der Mannschiff wurde niemand verletzt. Die bolschewistischen Flugzeuge von Cabo de Palos in der Nähe von Cartagena gekommen sein.

Eine Reutermeldung aus Gibraltar

Eine Reutermeldung aus Gibraltar bestätigt, daß der italienische 5000-Tonnen-Frachtdampfer „Madda“ von bolschewistischen spanischen Flugzeugen mit Bomben besetzt und später sogar mit Waffengewehren beschossen worden ist. Die „Madda“ ist am späten Nachmittag mit eigener Kraft im Hafen von Gibraltar eingetroffen. Der Kapitän des Schiffes, Simone, erklärte, daß die bolschewistischen Flugzeuge ab 20 Bomben abgeworfen hätten, daß aber keine Bombe direkt getroffen habe. Späterhin drehten die Flugzeuge bei und gingen auf 300 Meter herunter, um dann mehrere MG-Salven auf das

Explosion auf „Jaimé I.“

18 Tote, mehr als 100 Verletzte.
Die Reuter aus Valencia berichtet, erregte sich nach einer „amtlichen“ Reutermeldung der spanischen Luftwaffe gestern nachmittags gegen 15 Uhr auf dem spanischen Schlachtschiff „Jaimé I.“, das zur Zeit zur Ausbesserung im Hafen von Cartagena liegt. Eine Explosion, die auf den Nachschub eines Brennstoffes zurückgeführt wird, 18 Besatzungsmitglieder sind getötet und mehr als 100 verletzt worden.

Die „Säuberung“ geht weiter

Wieder 27 Sowjetkämpfinge „amtlich“.
Vom 9. bis 11. Juni fand in der sogenannten Sowjetrepublik, wie sich aus jetzt in Paris vorliegenden Zeitungen ergibt, eine Parteikonferenz der bolschewistischen Organisation statt. Auf der Konferenz wurde ein charakteristisches Bild von der „Säuberungsaktion“ im sowjetischen Gebiet entworfen. Nach den Angaben der Reuter wurden auch dort zahlreiche Sowjetkämpfinge und revolutionäre und Trotzkisten entlassen und verhaftet. Für das kleine sowjetische Gebiet ergeben sich allein 27 namenhafte „Säuberungsaktionen“, deren „Säuberungsliste“ auf der Tagesordnung steht. Ein ähnliches Bild gab der Parteileiter Marcellus an einer Gebietskonferenz der bolschewistischen Partei des fernöstlichen Sowjetgebietes.
Der Vorsitzende des Zentralrevolutionären Komitees der kommunistischen Partei in Weiß-

russland, Tschernomaw, hat am 16. Juni Selbstmord begangen. Wie kürzlich gemeldet wurde, hat der Sekretär des weißrussischen Zentralrevolutionären Komitees, Scharanowitsch, seinen Selbstmord durch eine Dosis Gift bewerkstelligt. Er wurde von der Partei als „Trotzkist“ und „nationalistischer Agent des Bolschismus“ abgeduldet. Die amtliche Sowjetagentur aber sucht den Grund für den Selbstmord in „persönlichen Familienangelegenheiten“.

Die lettische Presse berichtet ausführlich über den Besuch des lettischen Außenministers in Moskau. Danach veranlaßte Außenminister Riminow-Sinkoff sein Büro des Wäites ein Frühlings- und Sommerfest in Moskau. Der „rote Jar“ wollte offenbar demonstrativ den Ansehen erwecken, als sei in der Sowjetunion alles in glänzender Ordnung; er wuschle auch einige Worte mit Außenminister Minters. Im Verlauf des Frühlings hielten Molotow und Minters kurze Anreden.

Es klärt auf

Von unserem römischen Berichterstatter Dr. Gustav Gerslein.
Rom, Mitte Juni.

Durch die Enthaltensamkeit des Völkerbundes ist in den letzten Monaten eine fühlbare Entspannung der europäischen Atmosphäre eingetreten. Es kam nun als erwünschte Aktion, daß die Francoisten in unserem politischen Organismus um so heftiger aufzutreten, je kräftiger jenes Aufbaugeschehen, das nicht funktionslos verbleiben, arbeiten zu müssen laßt. Das hohe Fieber der Francoisten ist abgeklingen, der Geist wird wieder klar, man könnte schon wieder von einem Normalzustand reden, wenn nicht da und dort noch bolschewistische Denker und Wädel an denken wären. Die Diplomatie arbeitet von neuem auf natürliche Weise. Nur so konnte es zu dem Einmünderfolg unter den vier Großmächten kommen. Man darf mit Benutzung festhalten, daß der neue Wille, der Friedenswille in dieser Stunde in Berlin, wie in Rom, in London wie in Paris vorhanden ist, ein Fortschritt von beachtlichem Ausmaß. Wir haben das Recht, wieder zu hoffen.

Vor zwei Jahren um diese Zeit konnte man nicht pessimistisch genug sein, und auf die Gefahr hin, als Schwarzseher oder gar als Kriegsbotschafter, nur durch einen Krieg zu werden, man hätte in Afrika als unmittelbare bevorstehend anstündigen. Wer das als Pressevertreter in Rom nicht tat, der verstand entweder die Zeichen oder sein Amt nicht. Heute scheint es geboten, mit der gleichen Unerschrockenheit festzuhalten, daß der Himmel über Europa licht wird, daß es, trotz Spanien, sogar über dem Mittelmeer aufklärt. Damit soll selbstverständlich nicht etwa der latente Kampf ums Mittelmeer verprophetisiert werden, der wie in allen früheren, so auch in diesem Jahrhundert noch zu manchem Zusammenstoß führen wird. Wohl aber läßt sich sagen, daß die vier Mächte, in deren Händen gegenwärtig das Schicksal liegt, auf absehbare Zeit hinaus den Krieg nicht wollen.

Aber der Krieg liegt doch in der Luft! Irgendwann. Welcher Krieg? Wer soll denn gegen wen um was Krieg führen? Nein, die Verhältnisse ändern sich durchaus nicht denen des Jahres 1914. Damals waren ganz bestimmte außenpolitische, nur durch einen Krieg zu verwirklichte Ziele vorhanden, die zum größten Teil auch erreicht wurden, wie, um nur einiges zu nennen: die Einne Kapitän-Kairo, die Jurisdiktion des Elbafischerei, die Verhängung der Popelmannstraße, die Bestätigung der wirksamen Verhaftung Deutschlands. Der böse preussische Militarismus, der als Sündenbock herhalten mußte, ist aber inzwischen von allen anderen starken Nationen übernommen worden. Dank der Wiederentdeckung der untergegangenen und erimantenen Staaten fällt die Verhängung, über den Schwächen herauf, weg. Wie sehr das Gleichgewicht wieder hergestellt und die Ueberlegenheit — gemeint etwa an der Zeit des Nationalismus — zurückgeführt ist, das könnte nicht besser bemessen als die letzten Zusammenstöße in Spanien. Das wäre wohl vor 10 Jahren geschehen, wenn Deutschland die „Verweilensamkeit“ gehabt hätte, seine Schiffsgesellschaften zu lassen? Ein Unterbeispiel für die innere „Säuberung“: „Si vis pacem, para bellum.“ Das ist ist, nur die Auslegung häufig falsch.

Zu einer Stunde, die unbefehlswarmer wie kaum eine andere schien, konnte Generalmarschall von Blomberg seine längst geplante Italienfahrt antreten und nach der Be-

Schiffe auf Negri

(Eigene DT.-Erdung.)
Auf den sogenannten „Ministerpräsidenten“ des roten Spaniens, Negri, wurde in Valencia ein neuer Anschlag unternommen. Als er mit seiner Begleitung im Wagen durch die Straßen fuhr, schossen drei Männer in der Uniform der roten Milizen mit Pistolen auf Negri, ohne ihn jedoch zu treffen. Scher verletzten dagegen außer seiner Begleiter, von denen der eine als Leibgarde auf dem Tribünen stand. Den Tätern gelang es, zu entkommen. Die Valencia-Kommunisten vermuten die Täter unter den Anarchisten und stehen in jedem Gefährnis die Spaniens zwei Anarchisten kurzzeitig erliegen.

Der Kampf um Bilbao

Dem nationalen Aufbruch von Salamanca zufolge haben die bolschewistischen General Franco das Erlösen gerichtet, seine Wehungen für eine Uebergabe der Stadt Bilbao mitzuteilen. General Franco hat das Erlösen mit der Begründung abgelehnt, daß es für ihn nur eine bedingungslose Uebergabe von Bilbao gäbe. Der konzentrische Angriff auf die bolschewistische Hauptstadt geht unerbittlich weiter. Wie der nationale Heeresoberst vom Donnerstag meldet, ist an allen Abzweigungen der stehende Vormarsch der nationalen Truppen fortgesetzt worden. Die Brigade „Schwarze Felle“ hat Araya, das Arenas, Manchea und Deserto besetzt und eine 150-Millimeter-Batterie erbeutet. Diese Brigade beherrscht nunmehr die ganze rechte Fluss-

„Münberg“ und „Karlsruhe“ ausgelassen

Ablösung deutscher Seezweckkräfte in Spanien.
DPA meldet: Zur Ablösung unserer in den spanischen Gewässern befindlichen Seezweckkräfte sind heute die Kreuzer „Münberg“ und „Karlsruhe“ sowie die Torpedobote „Greif“, „London“ und „Möwe“ unter dem Kommando des Befehlshabers der Aufklärungsstreitkräfte, Viceadmiral Boehm, nach Spanien ausgelassen.



Ergebnis mit dem Duce so vielfach in ...

Im Prag des zwanzigsten Jahrhunderts!

Deutscher auf der Folterbank

Volkswirtschaftliche Untersuchungs-Methoden in der Tschchoslowakei

Prag, im November vergangenen Jahres wurde der Reichsdeutsche Bruno Weigel in Prag ...

Kaufschläge ins Gesicht und Schläge mit dem Gummimittel wiederholten sich fortwährend ...

Zwei Rippen eingeteilt

Am anderen Tage, dem 12. November 1936, wurde ich etwa gegen 4.45 Uhr abends wieder aus der Zelle geholt ...

Meine Teilnahme erfolgte am 9. November 1936 ...

Wie im Mittelalter

Auf die Anforderung, mich auf die Kette zu hängen ...

Am 12. November wurde das Verhör um 1 Uhr nachts abgebrochen ...

Dem hohen Klerus nicht genehm

Kesseltreiben gegen deutschen Priester

weil er für die Gemeinschaftsschule und das neue Deutschland eintritt

Im März d. J. weilte der Dozent für katholische Religionswissenschaft ...

Elborten wurde dem Geistlichen Robert ...

Wettermäntel Regen-umhänge Gummi-Bleder

Soll die akademischen Vorlesungen in Genf in ...

Es ist eine Tatsache, daß die deutschen ...

Die Schlußfolgerung? Nun, im Hans der ...

Advertisement for Friedrich Müller, 8 Addi 8, R.M. 360.-

Das war Heinrich Cerk

Ademische Gedächtnis im Musikseminar.

Seute vor einem Jahre starb, 52jährig, im ...

In harmonischem Zusammenhang mit dem ...

niertes „Arbeiterlied“ („Reichte, kleine, goldne ...

Heute Gründung der Reichsärztstammer

Beginn des ersten deutschen Tierärztles in Berlin

In Berlin begann, wie wir gestern ...

Reichsärztstammer Dr. Weber eröffnete ...

mit zwei Festmessen von J. C. F. Fischer und ...

Das wissenschaftliche Studium

Angesehene Prüfungsämter wieder eingerichtet ...

Bildende Künstler nach München!

Der Landesleiter Halle-Merleburg der ...

„In der Zeit vom 18. bis 18. Juli 1937 ...

Ich rufe alle bildenden Künstler des Gau ...

Hochschulnachrichten.

In Schöneberg, geboren am 70. Lebensjahre ...



Der Führer an den Särgen der Gefallenen von der „Deutschland“

Der Staatsakt in Wilhelmshaven / Generaladmiral Raeder sprach

Der Leiter der Kreuzer Division ...

Dann sprach Raeder, als er am Samstag ...

Drachen am Stadtrand von Wilhelmshaven ...

nicht an erlähmen im Kampf gegen den Bolschewismus ...

Nachdem Generaladmiral Raeder seine Ansprache beendet hatte ...

Es geht nicht, daß man auf kirchlicher Seite ...

Der Führer und Reichskanzler hat seiner Durchlaucht ...

Am 11.30 Uhr erschien der Führer ...

In der offenen Gruft standen die Särgen der Gefallenen ...

Der Führer batte gestern nachmittag um Anfo „Grille“ ...

Dr. Schacht in Wien

Untersuchung mit Bundeskanzler Schuschnigg

Im Sonderflugzeug traf Reichsfinanzpräsident Dr. Schacht ...

Mehr als dreißig

Der Abfahrt des Karlsruhe'er Zuges ...

Der Vorfall hat unter den Anwesenden ...

In der Heimat des deutschen Goldes

Chprensenfahrt der Alten Garde

In Anwesenheit des Führers ...

Der als „Vertreter Wilmas“ bekannte General ...

Die deutschen Privatmannschaften in Afrika ...

Die nächste Vollversammlung des Reichstages ...

Wöchnerinnen- und Baby-Pflegeartikel Gummi-Blieder

Wohlfühlen seit langer Zeit ...

von sinkenden Fellen und Tommengenirte mit getrockneten Bärrnen ...

„Streiter gegen den Tod“ Aus den Erlebnissen deutscher Schiffszärzte

Copyright by Karl Dancker Verlag Berlin W 30

Clemens Laar: „Streiter gegen den Tod“

Aus den Erlebnissen deutscher Schiffszärzte

Copyright by Karl Dancker Verlag Berlin W 30

von sinkenden Fellen und Tommengenirte mit getrockneten Bärrnen ...

Das ist nicht sehr schlimm. Man kann diese Infeln lesen ...

schwefeln, die er kreuz und quer über den Fluß legt ...

Es ist eigentlich ein Wunder, daß überhaupt noch Uebersee-Schiffe ...

irgendeine Panikation erreicht haben, vielleicht aus einer Verfluche des Dampfers ...

Das alles wissen die Caboclos und auch die Verwalter von Manaus ...

Der Bauerer vom Rio Zingua. In den Lagergruppen der Fatorer Hügers, Roman & Danielo in Manaus liegen Stapel von grüngelben Tabakballen, kleine Zerpel

Wenn Die Linden blühen

Mittsommerzeit — Sonnenwend! Dies ist die Zeit der Lindenblüte. Sie liegt weit später als bei den anderen Bäumen. Warum? Weil die Lindenblüten sich nicht aus Winterknospen entfalten, sondern sich erst an den jungen diesjährigen Trieben bilden. Unter dem weit ausladenden Blätterdach mit den überhängenden Zweigen und den herzförmigen, unpaarigstehenden Blättern hängen in ganzen Büscheln die kleinen wie Sonnenperlen an glühenden Seilen, überdeckt vom weichen Fingelblatt, das später den Fruchtknoten als Hülle umschließt zu dienen bestimmt ist. Klein und von unvollständiger Färbung sind die Blühen und Blütenblätter der Lindenblüten; aber süßer und süßer blühen sie in den Sommermonaten von unzähligen Frauen... Linden im Blütenputz.

Neben der Linde ist die Linde ein Lieblingsbaum der Deutschen. Landauf und landab ist sie zu Hause, und überall hängen auch Wärdchen in ihren Zweigen. Sie ist schon unter Alexander dem Großen gefamnt und geliebt haben, und die sie um die Weltbewandlung des Draußeners Siegfried ebenso gewoben wie um die altertümliche Göttin Frigga, Diefel, der Erdemutter und Schützerin von Haus und Hof, war die Linde als Friedensbaum heilig. Die Göttin schloß gerade diesen Baum vor Hissfala, so daß die Menschen die Gewitter unter ihm Schutz suchten und ihn mit Vorliebe in der Nähe des Hauses anpflanzten.

Der Hofmeyer zeigt in seinem „Lindenbaum“ die innige Verbundenheit zwischen Landbevölkerung und Lindenbaum. Noch heute schmücken prächtige, oft vielhundertjährige Linden Dorfanger und Dorfstraße. Neben den Lindenbäumen aber stellen sich einladend der Lindenwälder und die Lindenwälder in den unzähligen Wirtschaften „zur Linde“ und viele bewusste Einnahmen und Familien leiten ihren Namen ab von der Linde.

Sie ist aber auch der Baum der Liebe und der Wieder — schon seit der Zeit des edlen Ritters und Minnesängers, Walter von der Vogelweide, und die Lindenwälder in den unzähligen Wirtschaften „zur Linde“ und viele bewusste Einnahmen und Familien leiten ihren Namen ab von der Linde.

Ich weiß einen Lindenbaum stehen
In einem tiefen Tal,
Den möchte ich wohl leben,
Ich nur ein einziges Mal!
Ich weiß auch blaue Augen
Und einen Mund so frisch und rot.
O grüner Aue, o weicher Schnee,
O schöner Soldatentod...

Der in unserer Geschichte Bescheid weiß, kennt auch eine Reihe historischer Linden. Genannt seien nur die lindenblühende Linde in Neustadt am Roder, von der das Lied aus dem Jahre 1408 rühmt: „Vor dem Thor eine Linde steht, die 87 Säulen hat“, weiter die verschobene F u b e r l e n d e (eine davon ist im Norden untere Ende zu finden), unter denen der Reformator gepredigt haben soll, die alte Linde auf der Kirnberger Burg, die einst Gulauf Adolf Schotten gepredigt, die Friedrichs Linde zu Braunschweig, die Heinrich der Löwe 1170 bei Gründung des Stiftes St. Marien pflanzte, und schließlich die Wittikriten Linde in Potsdam, die als Lebensfrist Erinnerung an unseren „Alten Fritz“ sorglich erhalten werden konnte.

So klingt es geheimnisvoll um den Lindenbaum: vom Glauben der Ahnen und ihren Träumen; die Sage verflüchtigt sich tausendfach mit seinen Zweigen, das Lied der Dichter feiert ihn, und das Volksgedächtnis summt durch seine Blüten. Und solange es deutsches Volkstum gibt, wird auch geliebt, geliebt, geliebt und geliebt werden unter der Linde.
M. Z.

Aus der Wehrmacht

Dr. med. Pöschel, Stadtrat für Sport- und Sportleider in Halle, wurde zum Stabsarzt d. R. und Dr. Bartner in Halle zum Oberarzt d. R. ernannt.



Ein Spielplatz, der eine Tankstelle werden sollte

Die Kinder von Dietz haben einen Spielplatz besonderer Art. Ursprünglich sollte eine Tankstelle hier angelegt werden; jetzt stehen weiße Banke rings herum, und wo die schweren Laster parken sollten, da stehen die Kinderwagen mit den kleinen Dietzweibern.

Zuchthausstrafe für einen Meineid

Ehemalige Kommunisten unter sich / Sie beschuldigten sich gegenseitig

Das Schwurgericht Halle verurteilte am 17. Juni 1937 den 63jährigen Alwin Kunk und den 50jährigen Max Weise, beide aus Magdeburg, wegen eines Meineides, den sie am 17. September 1936 in Halle vor dem Sondergericht geleistet hatten, zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und dauernder Eisenhaftigkeit. Von der Unterhändlerhaft (seit dem 3. März 1937) rechnete es ihnen drei Monate an. Durch alleinstehenden Beschäftigter wurde das Urteil rechtskräftig.

Die beiden jetzt Verurteilten hatten einen Arbeitsamerden, den 50jährigen Karl B. aus Magdeburg, wegen einer sogenannten Mederei angeklagt. Ihre Aussage wurde vor dem Sondergericht auch durch andere Zeugen bestätigt, und A. wurde wegen Verleumdung einer hochbedeutenden Persönlichkeit in Verbindung mit § 1 des Reichsrechts vom 20. Dezember 1934 zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt. Im Laufe des damaligen Verfahrens wurde den beiden aber vorgeschaltet, weshalb wohl gerade sie die Anzeige erheben, da sie doch alle, und zwar langzeit tätige Kommunisten gewesen seien. Demgegenüber entgegneten sie, daß sie schon seit 1928, seitdem der Rotfrontkämpferbund aufgelöst worden war, nicht mehr Kommunisten seien.

Diese Aussage erwies sich, wie sich durch Zeugenaussagen einwandfrei feststellen ließ.

als unwarhaft. Die beiden haben dann auch nach anfänglichem Bestreiten zu, daß sie noch 1936 in das Jahr 1931 hinein tätige Kommunisten gewesen seien. Durch dieses Geständnis eribrigte sich die vorstehende, sehr umfangreiche Beweisführung. Ihre falsche Aussage war für den Schuldpruch des Sondergerichts gar nicht, für die Strafe nicht ausschließlich maßgebend gewesen. Das Schwurgericht nimmt an, sie hätten sich um ihres Ansehens willen geteilt, diese politische Verantwortung zu tragen. Anknüpfen der Angeklagten wurde ihre bisherige Unstrafbarkeit berücksichtigt.

Seinen Ehrenerwerbungen durch einen Mehrerwerb verurteilte am Donnerstag, dem 17. Juni 1937, das Schwurgericht Halle den 32jährigen Walter R. aus Diekau zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und zur Zahlung einer Buße von 300 Mark an den als Nebenkläger auftretenden Verleitet. Außerdem nahm er § 1 sofort in Unterhändlerhaft. Nach den Feststellungen des Gerichts fand er sich nicht auf Wohnort berufen. Am 18. Dezember vorigen Jahres hatte er mit seinem Schwurpartner, auf den er verurteilt war, einen Streit hervorgerufen. Er hatte dann sofort, als dieser ihm nachkam, mit seinem Zeugenpaar auf ihn eingeschossen und ihm sieben Verletzungen beibrachte, von denen die eine (ein Stich in die Brust) sehr leicht den Tod hätte herbeiführen können. Der Verletzte hat drei Wochen im Krankenhaus zugebracht.

Gib's Sonnenschein? - Gib's Regen?

Die langfristige Witterungsvorhersage / Voraussage für 10 Tage

Die Forschungsstelle des Reichswetterdienstes für langfristige Witterungsvorhersagen hat mit ihren sommerlichen zehn-Tage-Vorhersagen wieder begonnen. Der Leiter dieser Stelle, Prof. Dr. Franz K. u. r., Schöber, der in seiner langjährigen Forschung, erklärt die Methoden und die wissenschaftlichen Grundlagen dafür in seinem bei H. O. Teubner, Leipzig und Berlin, erschienenen Buchlein „Einführung in die Großwettervorhersage“, dem nachschender Abschnitt entnehmen ist.

Das praktische Ziel der Großwettervorhersage ist die langfristige Witterungsvorhersage. In dem Sinne „Witterungsvorhersage“ liegt enthalten, daß es sich dabei nicht um eine Voraussage des Wetters eines jeden einzelnen Tages eines längeren Zeitraums handeln kann, sondern nur um die Voraussage des allgemeinen Wettergeschehens sowie größerer Umstellungen in der Witterung bzw. im Großwetter.

Zu den langfristigen Witterungsvorhersagen gehören auch die zehn-Tage-Vorhersagen, die seit 1932 in den Monaten Juli und August von der deutschen Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersagen ausgearbeitet werden und insbesondere von der deutschen Landwirtschaft mit Beifall aufgenommen wurden. Diese Vorhersagen beruhen auf einer Verknüpfung von Statistik und Synoptik. „Synoptik“ im Sinne der Wetterkunde bedeutet (soweit durch die) Zusammenfassung aller gleichzeitig über einem größeren Gebiet vorhandenen meteorologischen Erscheinungen. Es ist die Betrachtungsweise, die auch den täglichen Vorhersagen zugrunde liegt.

Aber die Synoptik der zehn-Tage-Vorhersagen ist mehr, ist eine „Großwittersynoptik“. Sie unterteilt sich von der Tages synoptik etwas abwärts, daß sie ein größeres Gebiet umfaßt und insbesondere in allen Einzelheiten das, was in diesem größeren Gebiet betrachtet wird. Bei der Tagesvorhersage ist es die augenblickliche Wetterlage und ihre Änderung in den letzten 24 Stunden, bei der zehn-Tagevorhersage die Großwetterlage und ihre in den vorangehenden 7 bis 10 Tagen ein-

getretenen Umstellungen. Hier müssen also vor allem die Vorgänge in den höheren Luftschichten und die damit verbundenen durch das Aufsteigen von Strahlungen und Konvektion bedingten Änderungen, die von einem Großwetterzustand in einen anderen überführen, beachtet werden.

Die statistischen Unterlagen der zehn-Tagevorhersagen erstrecken sich ursprünglich auf einen 50jährigen Zeitraum (1888—1938), werden aber von Jahr zu Jahr um die neu hinzukommenden Jahre erweitert, so daß die Erfahrungsbasis immer größer wird. Sie dienen einerseits zur Herauszuarbeitung und sachgemäßen Beschreibung der statistischen Beziehungen zwischen vorangehenden und nachfolgendem Großwetter bzw. Witterung, andererseits dazu, schließen zu können, wann in letzterem 38 oder 39 Jahren eine Großwetterlage vorkam, die einer in der Gegenwart eintretenden weitgehend ähnlich war, und welche Witterung in den darauffolgenden 10 Tagen in den einzelnen Klimabereichen Deutschlands folgte. Die Ausarbeitung umfangreicher statistischer Grundlagen für die langfristige Witterungsvorhersage ist unerlässlich, weil bei der Beurteilung der in der Vergangenheit beobachteten Zusammenhänge eine adäquate Erfassung der Zusammenhänge, wie sie zum Teil noch bei den einfacheren überblickbaren Verhältnissen des Tageswetters möglich ist, beim Großwetter nicht mehr anwendbar ist.

Die statistischen Unterlagen müssen für jedes Monatsdrittel des Jahres gesondert durchgeführt werden, da die Beziehungen zwischen Witterung und Folgewitterung sich im Laufe des Jahres in Abhängigkeit vom Jahresgang der Ein- und Austrittslagen verändern können. Der Grund, warum die zehn-Tagevorhersagen zur Zeit noch nur in den Sommermonaten ausgearbeitet und nur allmählich auf das ganze Jahr ausgedehnt werden können, an der Berechnung und Aufstellung der statistischen Grundlagen für ein etwaiges Monatsdrittel, wozu auch die Arbeit von 2400 Karten gehört, arbeiten drei geschulte Personen ein volles Jahr lang.

Die Ausarbeitung einer zehn-Tage-Vorhersage geschieht in der Weise, daß an Hand von Wetterfaktorenrelationstabellen, welche die bestehenden Abhängigkeitsbeziehungen zwischen Witterung und Folgewitterung darstellen, die dem gegenwärtig vorliegenden Fall ähnlichen Großwetterlagen ausgearbeitet werden. Diese Folgewetterlagen der Vergangenheit werden mit der gegenwärtigen in allen Einzelheiten und unter sich hinsichtlich des eingetretenen Folgewetters verglichen. Hier steht nun die synoptische Betrachtung ein, die darin besteht, daß synoptisch durchgesehen wird, welche Folgen die Witterungslagen der gegenwärtigen Großwetterlage von den ähnlichen Fällen früherer Jahre bezüglich der nachfolgenden Witterung haben werden.

„Chef der III“ und „Reichsamt III“

Der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei Heinrich Himmler hat durch Erlass vom 12. Juni 1937 verfügt, daß SS-Gruppenführer Weineid mit sofortiger Wirkung als Leiter der Technischen Rüststelle die Bezeichnung „Chef der Technischen Rüststelle“ und die von ihm geleitete Dienststelle die Bezeichnung „Reichsamt Technische Rüststelle“ führen.



50 Pfennig kostet eine Rdt-Reise im Ertragegebiet, wenn du jede Woche eine Karte für deine Rdt-Reisepartake erhebst. Das System der Reisepartaken soll auch den zu Urlaubsfreuden verhelfen, die sonst auf einmal die Kosten für eine Reise nicht aufbringen können.

Öffnungszeiten der Ausstellung

Ausstellungen im Gau Halle-Merseburg im Gau „Halle“
Die von der Gaupropagandaabteilung aus Anlaß des Gauapells 1937 veranstaltete Ausstellung „Rusthöfen im Gau Halle-Merseburg“ im Moritzburg-Museum Halle wird auch noch während des ganzen Monats Juli geöffnet sein. Die Besuchszeiten des Museums sind: Sonntag (mit Ausnahme von Montag) 11 bis 13 Uhr, Sonntag abends von 10 bis 13 Uhr.

Um auch solchen Volksgenossen, die vorzeitig nicht abkömmlich sind, den Besuch der Ausstellung zu ermöglichen, wird die Leitung des Moritzburg-Museums die Ausstellung am Mittwoch nachmittags von 5 bis 7 Uhr offen halten. Für Verbände und sonstige Besuchergruppen werden Führungen durchgeführt. Die Führungen sind bei der Gaupropagandaabteilung, Halle, Merseburger Straße 2, anzufordern. Es ist möglich, daß die Führungen auch außerhalb der angegebenen Öffnungszeiten durchgeführt werden.

Zusammenarbeit des RSB

mit dem Kameradschaftsbund der Arbeiterkassenbeamten

Das Präsidium des RSB, das eine enge Verbindung mit der Bundesleitung des Kameradschaftsbundes Deutscher Arbeiterkassenbeamter und Beamtenunterstützter hergestellt, um die Mitarbeit der Angehörigen dieses Bundes im Selbsthilfe herbeizuführen. Im Sinne dieser Vereinbarung hat der Bundesvorsitzende an die Gau eine Anweisung erlassen, wonach diese sich mit den Landesgruppen des Reichsluftschiffbundes in Verbindung setzen und die Zusammenarbeit der nachgeordneten Dienststellen herbeizuführen sollen. Der RSB, wird zu den Tagungen des Kameradschaftsbundes geeignete Redner zur Verfügung stellen, die Aufführungsberichte über die Notwendigkeit des Luftschiffes und die Möglichkeit der Mitarbeit in ihm halten. Es ist zu erhoffen, daß aus dem Reiben der Bundesbeamten eine große Anzahl von Männern sich zu ehrenamtlicher Tätigkeit zur Verfügung stellen wird.

Unrechtmäßige Kollekten

sind unstatthaft und werden verfolgt.
Die Tatsache, daß das Sammeln von Kirchenkollekten im Rahmen der Bestimmungen des Sammlungsgesetzes frei ist, wurde verschiedentlich von einzelnen kirchlichen Gruppen mißbraucht, um Geld für die bevorstehenden Reichswahlen durch sogenannte „Kollekten“ einzufordern. Der Reichsminister und der Reichsminister weisen nun in einem gemeinsamen Erlass darauf hin, daß nur diejenigen Kirchenkollekten, die nach Maßgabe der von den ordentlichen vorgeordneten Kirchenbehörden angefertigten Kollektenpläne in den regelmäßig Gottesdiensten veranstaltet werden, als genehmigungsfrei Sammlungen gemäß dem Sammlungsgesetz anzusehen sind. Die Geistlichen und Kirchengemeinden seien von den vorgeordneten Kirchenbehörden wiederholt darauf hingewiesen worden, daß die Aufstellung von Kollektenplänen durch einzelne kirchliche Gruppen und die Durchführung anderer als der in den amtlichen Kollektenplänen vorgesehenen Kirchenkollekten einen Verstoß gegen bestehende Bestimmungen darstellen. Ebenso fallen, die die Minister erklären, unter das Verbot des Sammelgesetzes alle Kollekten, die in Gottesdiensten nicht veranstaltet werden. Der Erlass droht für künftige kirchliche Sammlungen nicht-rechtmäßiger Kirchenkollekten an, deren Erträge eingezogen werden. Auch die Aufstellung besonderer Kollektenpläne durch einzelne kirchliche Gruppen schiebt die Gefahr strafrechtlicher Verfolgung nach sich.

Haftungübernahme für gefährde und chemisch gereinigte Sachen

Vom 18. bis 20. Juni findet in Erfurt eine Tagung des Reichsversicherungsverbandes für Farber- und Gemischtwarenhandwerk statt. Es werden dabei eine Reihe von wichtigen Maßnahmen zur Verfügungsgewehrung im Hinblick auf die heute so wichtigen Sachwertverluste getroffen werden. In die Pflichtarbeit nach Maßgabe der jeweiligen Vorschriften sollen gemeinsam mit dem Reichsausschuss für Lieferbedingungen eine Berufsbekanntmachung der chemischen Reinigung und Maßnahmen zur Kennzeichnung der Firmeneigenschaft festgelegt werden; eine entsprechende Regelung der Frage wird von einer Anordnung des Reichswirtschaftsministeriums erhofft. Neue Versicherungsbedingungen werden eine Pufferstellung des Bundes bringen; an Stelle einer grundsätzlichen Ablehnung jeder Haftung für die angenommenen Gegenstände soll ein Ausgleich der beiderseitigen Interessen vorgehen werden, wie er der fortschrittlichen Technik neuzeitlicher Verfahren entspricht. Sehr wichtig ist die Anbahnung einer Zusammenarbeit mit dem Schneiderhandwerk. Um eine lange Erhaltung besonders der hochwertigeren Stoffe zu gewährleisten, sollen z. B. die Nähte und Futtereingenähte zu ausgetrennt werden, das feine chemische Behandlung ohne Schäden übertragen können.

Kein politisches Führungszeugnis für Stieglingswerber.

Die Frage der politischen Beurteilung von Stieglingswerbern ist seit dem Reichsheimatamt gemeinsam mit dem Stadtschreiber der Reichsheimatamt geklärt worden. Es wurde festgestellt, daß es sich bei der Stieglingswerber nicht um ein politisches Führungszeugnis handelt.

Schöne Zigarren - Zigarren-Schöne
Talamstraße 5 Leipzig, Leipziger Straße 84

Führungszeugnis im kriegsrechtlichen Sinne handelt es sich um ein politisches Führungszeugnis, die vom Reichsheimatamt der Reichsheimatamt ausgehelt werden kann. Das Reichsheimatamt hat alle Vorkommnisse, Anträge und Kreisverwaltungen der Reichsheimatamt, im Einvernehmen mit dem Stadtschreiber des Reichsheimatamt amgemien, daß für die politische Unbedenklichkeitsbeurteilung von jetzt an nur noch der Reichsheimatamt der Reichsheimatamt herauszugeben ist. Dadurch werden Verzögerungen infolge des umständlichen Verfahrens der Erteilung von politischen Führungszeugnissen in Zukunft vermieden.

Im Flugzeug nach Peres
zur elektrotechnischen Konferenz.

Für jeden Wissenschaftler ist gerade in der heutigen Zeit höchster Anspruch an die Zeitverwertung zu ein wesentlicher Vorteil, daß in Kreisen der Besucher der Internationalen großen elektrotechnischen Konferenz Paris vom 21. Juni bis 2. Juli 1937 die Flugverbindungen von Halle-Leipzig nach Paris besondere Beachtung finden. Es besteht die Möglichkeit zweimal täglich in nur 4½ Stunden nach Paris zu fliegen, wobei für die Teilnehmer der internationalen großen elektrotechnischen Konferenz in Paris eine Preisermäßigung gewährt wird. Startzeiten ab Halle-Leipzig sind: 7:50 und 16:35 Uhr.

Erdb- und Steinbelegarbeiten.

Angebote für die Verbindung über zufällige Erd- und Steinbelegarbeiten beim Ausbau der Seebener Straße am Wandschütz und Mühldeiler Straße müssen, wie die städtische Bauverwaltung bekanntgibt, bis zum Eröffnungstag am 21. Juni 1937, 12:15 Uhr, im „Matsch“, Leipziger Str. 1, Zimmer 316, abgegeben werden. Verbindungen sind schriftlich erhältlich. Zuschlagsfrist beträgt 14 Tage.

Ehrenbuch für Kinderzeile

Das Ehrenbuch für die deutsche Kinderzeile, das der Reichsbund der Kinderzeiler Deutschlands ausgibt, wird nur auf deutsche Reichsbundmitglieder ausgestellt. Es soll nicht nur die Familie als Mitglied des Reichsbundes, sondern gleichzeitig ein Zeugnis der Erziehung von Bergknäueln für Kinderzeiler Familien werden. Reichsheimatminister Dr. Fric hat die Behörden angewiesen, dem RDB, bei Aufstellung des Ehrenbuchs nach Kräften zu unterstützen. Die Kreisvereine haben die Mitglieder der Eltern abzustimmen und die Unterschriften zu befestigen. Die politischen Behörden müssen dies vom RDB, in das Ehrenbuch vorkommenden Eintragungen über die Kinder auf ihre Richtigkeit bescheinigen. Im Übrigen ist für das Ehrenbuch eine Gültigkeitsdauer von fünf Jahren vorgezogen.

Verantwortungsloser Radfahrer.

Gestern gegen 17:10 Uhr wurde vor dem Grundriß Polizeigericht des 3. in dreijähriger Jugend von einem unbekanntem Radfahrer angefahren. Der Junge trug Gautabschuhen am linken Bein davon.

Glährige Frau angefahren.

Gegen 17:15 Uhr wurde gestern an der Ecke Steinweg-Schneffelstraße eine glährige Frau beim Überqueren des Fußgängerweges von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Die Frau trug am linken Auge eine Verletzung davon. Sie wurde von einem 21-Jährigen einem Krat angefahren. Nach Anlegung eines Verbandes wurde sie wieder entlassen.

Verkehrsversicherungsamt bei Unfällen.

Die Zeit der Teilnahme an Unfällen gilt nach einer jetzt veröffentlichten Verordnung der Verkehrsverwaltung hinsichtlich der Anträge, der Angeklagten und der Knappheitsbedingten Verkehrsversicherung für die Er-

fassung der Parteien und die Erhaltung der Amoralität des Verkehrs. Damit der einzelne bei Beginn eines Vertrags bei der Leistung verpflichtet gemene Teilnehmer seine Ansprüche gegenüber dem aufzubringen Versicherungsträger rechtzeitig geltend machen kann, werden ihm von den Truppenteilen entsprechende Bestimmungen ausgestellt. Auf Antrag haben die Teilnehmer den Teilnehmer auch zum Zweck der vorgelegten Erhaltung der Aufwendungen an Familienhilfe an Träger der Krankenversicherung gleiche Bestimmungen über die Teilnahme auszustellen.

Neue Mittelkammer im Gessell

Die Mittelkammer aus der altertümlichen Braunkohle des Gessell, die im Gessell, wozum ihre bleibende Größe gefunden haben, werden in diesem Jahre voraussichtlich eine nicht unbedeutende Erweiterung erfahren. Durch den fortgeschrittenen Abbau der Kohle hat der Bagger auf der Grube Konrad der Gemeindefabrik Mittel eine neue Mittelkammer angeschlossen, deren Ausbeutung von einer Geologischen Abteilung des Geologischen Paläontologischen Instituts und einem Grubenarzt betrieben wird. Außerdem enthält die neue Mittelkammer eine ganze Reihe planischer Risse, so daß auch diese Mittelkammer, die erst am Ende des Jahres 1937 in Betrieb zu gehen, zu den bisherigen Kenntnissen liefern wird.

VIM
PUTZT ALLES
gänzlich und schonend
auch die Treppe

Die Krone im Rhein

Roman von Wolfgang Markon

Urheberrechtsschutz: Korrespondenzverlag Fritz Mardica, Leipzig C1

(28. Fortsetzung)

Schade! Das sie mir da mit dem Entel ein Bruch hat, verzeihe ich ihr nie. Da mit man nun einmal Herren machen und recht frohlich sein, und da erzieht sie ein Störenfried.

... und will Sie heiraten", vollendete Frau Renate.
„Können Sie sich denken, daß ich ein Mädel wie Couillon heiraten würde?“
„Nein, das könnte ich mir nicht denken“, sagte Frau Renate, ohne sich lange zu bedenken. „So ein Junger, früher Mensch wie Sie, heißt nicht an die Seite einer Waise.“

Offenbar von Warin hatte an dem Morgen mit seiner Schwester Augustine eine sehr erregte Aussprache gehabt.

„Du hast mit deinem Temperamentsausbruch alles verdorben. Jetzt ist der Junge erst recht hochgenommen, und ich muß nun sehen, wie ich die Sache wieder einrenke.“
„Aber das Frauenzimmer ist doch schuld!“ entgegnete Augustine mit schriller Stimme. „Wie kann sie es wagen, einen Alexander von Warin, einen Verwandten von uns, als Heiratensobjekt anzusehen. Ich verzeihe nicht, wie du über diese Beleidigung hinweggehst.“

„Du verzeihst, Augustine, daß Alexander minder ist. Leider ist er es. Ich hätte die Anwesenheit früher ins Rollen bringen sollen, aber da findest er noch, es ist ganz schlecht, und außerdem glaubte ich, des Jungen Fehler zu sein, weil er mir verpflichtet war.“

„Trotz alledem! Du bist der Chef der Familie.“
Wernerlich wachte Herr von Warin ab: „Was hat das schon für Alexander zu tun. Kein Mensch kann ihn anwinnen, in dieser Angelegenheit muß anerkennen.“

„Aber die Familie von Warin!“
„Was interessiert die Alexander. Ich habe einen Fehler gemacht, daß ich ihn nach England schickte. Ich habe mir einseitig, daß er in diesem Lande, wo Iphigene so hoch im Kurie steht, auch dieses Gefühl bekommt, aber das Gegenteil ist eingetreten. Er ist wie ein wilder Widder aufgewachsen. Ich hätte ihm einen kranken Dolmetscher geben sollen. Nebenfalls ist die Anwesenheit jetzt rechtlich schwerig geworden.“

„Die Kaufleute ist jetzt Bruder, daß Alexander aus dieser Umgebung weankommt.“
„Und wie soll ich das bewerkstelligen? Willst du mir das sagen?“

„Ja, ich weiß einen Weg. Ich habe mich vorher mit dem Herr unterhalten, und der hat mir erzählt, daß Frau Köhler, die das Verbrechen begangen hat, dort nur zur Deckung. Das Grundstück gehört einem früheren Weingärtner namens Sternheim, der, wie ich höre, in Bad Reichenhals als Rentier lebt. Kaufe ich das Grundstück ab und lege einen anderen Pächter hinein.“

„Das wäre kein überflüssiges Gebanke, wenn auch die Gefahr besteht, daß die Zierlin eine andere Wirtschaft übernimmt und Alexander mit umfliebt.“

„Gewiß, ich leugne die Gefahr nicht, aber auf alle Fälle kommt er von hier weg. Bieleicht gar aus dem Rheinlande fort, und das ist schließlich ein Vorteil. Der kennt weder die Warins, was in anderen Landesteilen nicht der Fall ist.“

„Gut, das werde ich tun. Ich werde mich mit Doktor Schock in Verbindung setzen, und der soll dann das weitere erledigen.“

Couillon war eingetroffen, und zu dritt hatten sie eine lange, eingehende Auseinandersetzung.

Offenbar von Warin ging sehr diplomatisch vor und sagte unter anderem:

„Das ist ein sehr schön, sehr schickliche Persönlichkeit, als ich dachte, Er wird sicher einmal den Betrieb in besserer Weise vorziehen, dazu prädestiniert, ihm schon seine glänzende Erscheinung. Er ist nicht nur ein hübscher Mensch, sondern sogar ein selbständiger Mensch. Ich weiß, Herr von Warin, daß an jedem Finger zehn reiferliche Männer haben kann, aber ich halte Alexander für eine einmalige glänzende Erscheinung, die ich die Güte nicht ins Horn werfen würde.“

„Das will ich auch nicht. Entel. Einen glänzenden Gatten hat Alexander kann ich mir nicht vorstellen, aber die Hauptsache ist, daß er vom Verbrechen weankommt, schon wegen der Tochter.“

Herr von Warin wurde unruhig. „Hat er ein Verbrechen?“

„... mit der Dore, die mich rausgeworfen hat?“ fuhr Zante Augustine dazwischen.

„Ein Verbrechen... nein, so weit ich es betrifft nicht, aber das Fräulein Hanna ist ein sehr schönes Mädchen. Ich weiß, daß sie nicht gut ist, aber es ist der Fall, und gerade, weil sie sich so zurückhält, ist, wenn kameralistisch, ohne Verliebtheit, sehe ich Gefahr.“

„Dann wird es natürlich höchste Zeit, daß wir eingreifen.“

„Was eben einfällt, liebe Couillon. Du hast doch viele Freunde und Verehrer. Laß doch ein paar Freunde und Verehrer nach dem Verbrechen kommen, vielleicht kannst du den guten Jungen damit erleichtern machen.“

Der Vorstoß glich Couillon. „Ja, Entel, das ist ein sehr Gebanke, ich schreibe sich heute noch.“

„Tue das, Couillon, du weißt doch, wie wichtig das ganze ist. Meine Werke und meine Werke drüben in Frankreich, wenn die zu einer Einheit vermischt werden, dann ist jedes für sich doppelt so viel wert, denn dann sind sie unabhängig.“

Als Couillon nach ihrer Rückkehr Alexander beglückte, wurde sie schuldlos zusammen. Ein Gefühl war verschlungen und abgewendet.

Couillon versuchte zu spargen: „Haben Sie nicht gefehlt, Alexander?“

„Danke, meine Gnädigkeit. Ich habe sehr gefehlt wie ein Rast!“

„Sie scheinen mir böse zu sein?“

„Böse? Was nassel Sie können tun, was Sie wollen. Und wenn es Ihnen wieder paßt, meinen Entel, Herrn Doktor von Warin und die liebe selbstsüchtige Zante Augustine, die Donna gutlich mit dem Beten hinausgelagt hat, nach hier zu befehlen, dann können Sie getroßt von hier aus telephonieren. Ich will deswegen nicht, daß bringt niemand hier weg, wenn ich nicht will. Das wollte ich Ihnen nur sagen.“

„Sie sind undankbar, Alexander! Wir meinen es alle gut mit Ihnen.“

„Ich empfinde es sehr. Mir ist die Herr Gutachten eine Vast, die ich nicht zu tragen gewillt bin. Ich will meine Verbindung mehr mit den Warins in Düsseldorf. Als mich Herr von Warin als vierjährigen Waisen aus dem Waisenhanse holte, da kannte ich die Zusammenhänge nicht, aber heute sie damals freilich auch nicht verstanden, da wußte ich nicht, daß ich Herr von Warin meiner Eltern, als sie in Not waren, nicht annahm, daß er sie nach Paris gehen ließ, wo sich mein Vater als Kaufmann betätigt. Somit hätte ich die Hilfe ausgeschlagen. Er hat damals meine Erziehung bezahlt. Ich habe dauernd vorgehabt, bekommen, was er für mich tut, was ich ihm folte. Ich habe manchmal die Hände aufzumengehen. Und ich war froh, als ich die Schuld bezahlt konnte. Mich bindet nichts an Herrn von Warin in Düsseldorf. Er ist mir so fremd, wie nur ein Mensch sein kann. Ich will als freier Mensch mein Leben aufbauen, sonst hat es überhaupt keinen Reiz.“

„Sie werden einmal der Erbe Warins sein!“

„Ich? Alexander wachte selbstlich ab. „Wie käme ich dazu? Da sind andere Verwandte da, die ein Recht darauf haben. Meine Vermögenshaft mit dem Verkauf des Grundeigentums weißt du, daß ich kein Recht darauf habe. Und ich will's auch nicht.“

„Ein Millionenerbe reißt Sie nicht!“ fragte Couillon ungläubig.

„Mich reizt Geld überhaupt nicht. Das es auf und nützlich ist, daß habe ich erfahren, aber... das sündel Geld nicht auf, ich das Geld nicht, sondern es wechselfertig mit meinen Augen schenken können. Ich will mir eine Position schaffen, die mir Freude macht. Ja, das will ich. Aber ich will nichts geschäftlich haben. Dem Grundbesitz will ich treu bleiben, sonst gebe ich mich selber auf.“

„Eine Weile werden sie schmecken zusammen, dann lauge Couillon selbst: „Berseihen Sie mir, Alexander, wenn ich Sie gekränkt haben sollte, aber das wollte ich wirklich nicht.“

Couillon schien an dem Morgen nie verwandelt, sie war stiller und wirkte angenehmer.

Aber das hielt nicht lange vor. Beim Mittagessen taute sie wieder auf und schmatzte das Blau vom Himmel herunter, daß Willy Kopfwechen bekam.

Als Couillon einmal die Gastküche verließ und Alexander zu dem Freunde trat, legte Willy entgegen: „Du... das halte ich nicht mehr aus! Die rede mich! Morgen früh quartiere ich mich aus. Ich gehe nach dem Herrenschloß, bis sie abgerückt ist.“

„Im Ernst?“
„Victoria los?“

„Ich will dir als ehrlicher Mensch nicht widersprechen. Sie kann so viel reden wie sie will, die wird mich bestimmt nicht auf die Herren fallen.“

Couillon erschien wieder und war zu Alexander, der sie bediente, von einer bezaubernden Freundlichkeit. Sie lachte und neckte sich mit ihm.

Dire Augen strahlten ihn an, und sie flüsterte munter drauflos, Alexander nahm es von der humoristischen Seite. Das elegante Verändern hatte ihm nichts zu sagen. Er konnte sich nicht vorstellen, daß er jemals ein für Couillon empfinden würde.

„Sie war ihm fremd, aber ganz ihr lag ihm nicht. Er gab zu, daß sie ein ganz hübscher Kerl war, aber vor Hanna kraufvoller, schöner Erziehung verbliebte sie ganz und gar.“

Hanna kam schlechter Laune in die Küche. Die Mutter merkte es sofort und fragte lächelnd: „Was ist denn, Mutter?“

„Mutter... ich bin wütend!“
„Aber was denn?“

„Aber diese Couillon und über... Alexander...“

„Wem denn?“

„Wie!... weil sie ihm dauernd schöne Augen macht. Niedrigelassen flirten tut sie mit ihm. Und er will doch nichts von ihr wissen. Das muß sie doch merken. Ich finde das furchtlich.“

Frau Renate sah die Tochter lächelnd an. „Du bist doch nicht etwa überflüssig, Hanna?“

„Das Mädchen wurde lieber und aber rot und schüttelte bestig den Kopf. „Aber Mutter, was denkst du denn? Wir sind gute Freunde. Deswegen rege ich mich so auf. Soll ich mit anziehen, wie er in sein Unfalls läuft? Mit dem Mädchen kann ein Mann wie Alexander doch nicht glücklich werden! Aber was soll? So sind die Männer! Du wirst's erst... schließlich imponiert dem Alexander doch noch das viele Geld, das sie hat, und er heiratet sie!“

Frau Renate schüttelte den Kopf. „Alexander... nein, für den lege ich die Hände ins Feuer!“

„Mutter, verdammt! Sie dir nicht! Die Männer...“

„Dah, lebst nicht nicht! Mutter! Marx Frau Renate ernt ein. „Du hast keine Veranlassung, so zu urteilen, denn was weißt du von den Männern? Nichts! Sie sind nicht so gut, wie sie manche sehen, aber auch nicht so schlecht. Es sind mehr noch Menschen darunter, als du glaubst. Ich sage dir das eine: viele werden erst durch die Frau verdorben!“

„Wieso?“ fragte Hanna feinstimmig.
„Das ist ganz einfach! Die Mannen heit eine Barriere auszusuchen, dann sind sie oft mit Mühselig geschlagen, und im Zustande des Vertriebens idealisieren sie die geliebte Frau. Viele lernen sie wohl nur noch vor der Ehe kennen und erkennen auch manchmal, daß es nicht die Wirtin ist. Aber sie sind zu gewöhnlich, das Verhältnis zu brechen. Und die Frauen lassen sie auch nicht wieder los.“

„Das man hat, hat man! Nicht wahr, ich denken sie, Mutter?“
(Fortsetzung folgt.)

And so wurde er auch ...

Auf ihrem Schlosse in Biendorf lebte um das Jahr 1766 die Fürstin Wilhelmine Agnes von Sachsen-Anhalt. Von dort aus besuchte sie des öfteren das ganz in der Nähe gelegene Wohlshörsdorf, das damals ein wohlhabendes Bauerndorf war und dazu auch ein Kupferbergwerk besaß.

Die Wohlshörsdörfer hatten eine sehr alte Kirche, deren Anfänge bis weit vor die Re-



formationszeit zurückreichen. Ursprünglich war sie wohl ein Wehhaus gewesen. Dann hatte man in späteren Zeiten hier ein Stück angebaut und dort für eine Erweiterung gefordert. Eins aber sollte immer noch, und das war der Turm, der doch erst die 'richtige' Kirche ansprechen konnte.

Im Jahre 1766 sollte aus dieser Wunsch der Wohlshörsdörfer in Erfüllung gehen. Der Turm wurde in Auftrag gegeben, und die Baumeister gingen daran, Zeichnungen für die Gestaltung des Turmes zu entwerfen. Sie probierten dies, probierten jenes, konnten sich aber nicht recht schlüssig werden, wie sie nun den Turm bauen wollten.

Endlich beschloßen sie, die Fürstin zum Schlichter zu machen. So agierte sie also nach Biendorf und trug ihr die Sache vor. Die Fürstin hörte sich alles an, dann aber nahm sie die Tasse, die vor ihr auf dem Tische stand, zeigte darauf und rief aus:

„So wird der Kirchturm von Wohlshörsdorf!“ Und so wurde er auch.

Das Naumburger Kirchfest

wird vom 1. bis 6. Juli durchgeführt.

Naumburg. Das Programm für das Kirchfest 1937 ist jetzt aufgestellt worden. Das Fest, das im Zeichen der Volksgemeinschaft alle Bevölkerungsteile zusammenführt, in besten Mittelklassen aber die Kinder sehen, wird vom 1. bis 6. Juli gefeiert. Das Anabenkirchfest ist am 1. und 2. Juli. Am Nachmittag des 2. Juli wird das große Festspiel der Naumburger Mittelschule aufgeführt, in dem eine Darstellung der Hütterischen Geschichte gegeben wird. Tag der Volksgemeinschaft ist Sonntag, der 4. Juli. Er bedeutet eine Neuerung im Programm und soll besonders den Gedanken der Volksgemeinschaft vertiefen. An diesem Tage wird auch der Festzug wiederholt. Ein Markttag wird den Tag festlich ausfindigen lassen. Den Mädchen gehören der 5. und 6. Juli. Nach dem üblichen Auftakt mit dem Aufbruch des Anabenpölmännchens, der Verteilung des Festgebäcks, den Schulanen, dem Festzug der Mädchen ist auf der Vogelwiese fröhliches Spiel, Vogel- und Sternfischen und andere Unterhaltungsspiele. Am letzten Festtage, dem 6. Juli, beginnt sich der Zug der Mädchen mit Musik nach dem Bürgergarten und den Spielflächen am Waldschloß. Hier werden Wettspiele und Spiele durchgeführt. Als Abschluß des Tages und des Kirchfestes wird am Nachmittag das große Festspiel wiederholt. Man erwartet, daß auch diesmal wieder viele auswärtige Gäste an dem schönen Naumburger Kirchfest teilnehmen werden.

Eisleben. (Neuer Abschnittsführer im roten Kreuz.) Als Abschnittsführer für den Abschnitt VII des Deutschen Roten Kreuzes wurde der Kreisfahnenführer Paul Schröder, Derröblingen am See, eingesetzt. Zum Dienstbereich des Abschnittes gehören sämtliche Sanitätseinheiten der Kreisfahnenabteilungen im Mansfelder Seekreis einschließlich Eisleben, im Mansfelder Gebirgskreis und im Querfurter Kreis.

Eisleben. Rechtsberatung der D.N.F. Der bisherige Leiter der Rechtsberatungsstelle Wittenberg, Dr. Richard Rohland, ist nach Eisleben verlegt worden, um dort die Leitung einer umfangreicheren Dienststelle zu übernehmen. Die Rechtsberatungsstelle Eisleben umfasst den Mansfelder See- und Gebirgskreis sowie den Kreis Saengerhausen. Die Wittenberger Rechtsberatungsstelle ist Dr. Galleberdt übertragen worden.

Scharnewitz und Kallendorf

waren die Vorgänger des heutigen Klein-Paschleben im Anhalter Land

Sonderbericht unserer Kolonnen-Redaktion.

Mit „Dorfstelle Scharnewitz“ und „Kallendorfer Dorfstelle“ bezeichnet die Landkarte etwas nördlich von Klein-Paschleben die Stelle, wo einstmalig zwei blühende Dörfer bestanden haben, von denen heute nur noch ein Stück Friedhof übrig geblieben ist. Die Stürme des Dreißigjährigen Krieges löschten auch diese beiden Orte heim. Einbernde und fangende Landbesitzer machten sie dem Erdboden gleich.

Als sich die vor den Kriegswirren geflüchteten Bauern wieder aus ihren Verstecken hervorwagten, fanden sie nur noch die Kirche von Scharnewitz erhalten vor. Alles andere war verbrannt, und sie mußten sich daran machen, neue Häuser für die Menschen und neue Ställe für das Vieh zu bauen. Da die beiden Orte aber in einer Niederung gelegen waren, und auch der Boden hier und da unfruchtbar war, doch manchmal sogar die Weide einfließen, beschloßen sie, etwas weiter auf die Höhe zu ziehen und dort gemeinsam neu zu beginnen.

So entstand das heutige Klein-Paschleben an der großen Straße, die von Köthen nach Bernburg führt. Ob dort schon vorher ein Ort gewesen war, weiß man nicht genau, jedenfalls entstand zu dieser Zeit das größere Dorf.

In die Kirche aber gingen die Bauern weiterhin nach Scharnewitz. In Klein-Paschleben selbst stand nur ein Loch in der Erde, dessen Glöde zum Gottesdienst nach Scharnewitz rief. Das letzte Reiden dieses Glockenturmes ist heute noch in einem Teil der Hofmauer des Bauern Schilling erhalten. Die Vorgänger dieses Bauern trugen noch den Namen „Walden-Reiter“.

Neuerdings hat man dies Zeichen neu bemalt, um es deutlicher sichtbar zu machen. Wie das obige Bild zeigt, stellt es einen ruhenden Knaben dar, der den einen Arm auf einen Totenkopf hebt, während er in der anderen Hand eine Scharbuh hält.

In dem gegenwärtigen Klein-Paschleben ist man gerade dabei, ein Heim für die Hitler-



Jugend zu bauen, das im Rohbau schon bald fertig ist. Im freiwilligen und unbezahlten Arbeitsstunden errichteten SA-Männer, Hitler-Jugend und freundliche Helfer der Gemeinde das Heim, das sehr schön am Dorfplatz und neben dem Sportplatz liegt. Mit dem Turm hat man auch noch besondere Pläne vor. Er soll abgeteilt und der eine Teil zu einem Schwimmbad ausgebaut werden.



Das zukünftige Heim der Klein-Paschleber Hitler-Jugend.

Zwangsräumung mit Hindernissen

„Wer sich an meinen Mädeln vergreift, dem schlage ich die Knochen im Leibe kaputt!“

Wilscheln. Recht lebhaft ging es am 23. März, 3. in der Stellung Wilscheln-Neubendorf zu, als der hier seit Jahren wohnende Wilscheln E. infolge eines Gerichtsbeschlusses zwangsweise aus seiner Wohnung entfernt und in einer ihm zugewiesenen Kolonienunterkunft untergebracht werden sollte. Als der zuständige Gerichtsvollzieher E. mit fünf Hilfssträßen erläuterte, um die Mädel abzuführen, erklärte der aufgeregte Mieter, daß er jedem die Knochen im Leibe kaputt schlagen werde, der sich an seinen Mädeln vergreifen würde. Die Arbeiter befürchteten, daß sich E. nachträglich an ihnen rächen werde, wenn sie mit Hand anlegten, mußte die Räumung auf einen anderen Tag verschoben werden. Der Mieter begab sich jedoch nach einer benachbarten Gastwirtschaft, um den Landrat in Vierfurt anzusprechen. Unterdessen trat er mit dem Vollstreckungsbeamten A. zusammen, der den rabiateren Mieter in Haft nehmen wollte. Anstatt aber mit zur Wache zu gehen, drang E. mit erhobenen Händen auf den Beamten ein, so daß dieser zuzunehmen war, seine Zustimmung zu geben. Da E. einige Tage später auch noch den Arbeiter Max Richter auf der Straße angegriffen und zu Boden geschlagen hatte, stand er jetzt nicht nur wegen fortgesetzten Widerstandes, sondern auch wegen Körperverletzung vor dem Schöffengericht. Durch die Beweisaufnahme überführt, wurde der Ange-

klage auf einen Monat Gefängnis verurteilt, während der Staatsanwalt zwei Monate und eine Woge Gefängnis beantragt hatte.

Burgliebenau. Hans, die gelehrtige Dohle. Dem Handelsmann Otto Wöge gehört eine Dohle, die sich besonders flug geübt hat. Alle Anweisungen und Befehle ihres Herrn hat sie gewissenhaft ausgeführt und sich im Laufe der Zeit manche Fertigkeiten angeeignet, die für einen Menschen in Nachbarschaften zu füttern. — Unter Ort besitzt eine schöne Kirche, aber leider fehlt an Kirchturn eine Uhr. Dieser Zustand ist schon von vielen Fremden als Mangel empfunden worden. Vielleicht findet sich doch ein Weg, durch Spenden eine Uhr anzuschaffen.

Heinsoorf b. W. E. Jahrestag des Explosionsunfalls. Zum zweiten Jahrestag des furchtbaren Explosionsunfalls in Heinsoorf wurden an den Gräbern der Verunglückten und im Ehrenheim Gedächtnisfränze niedergelegt. So ehrte die Gefolgschaft der Sprengstoffwerke in würdiger und feierlicher Form das Andenken ihrer für Deutschland geborenen Arbeitssameraden.

Wie das Schloß im Märchen ...



In Groß-Paschleben, nur einige Kilometer von Köthen entfernt, liegt das Gut der Herrn von Wuthenau, und dazu gehört dies Schloß, das sich in einem wunderschönen Park am Rande eines kleinen Teiches erhebt, in dem sich der Turm und die Erker neben den Bäumen spiegeln.

Die Schatten der Bergangeneit

tauchen nach 40 Jahren wieder auf.

Torgau. Der jetzt 67jährige Robert Hermann war seit 1907 Eigentümer eines Bauernhofes Schmöckeburg und seit 15 Jahren Bürgermeister seines Heimatortes. In einem im März v. J. gegen den Landwirt Braeße angelegten Brandstiftungsprozeß wurde Hermann als Zeuge vernommen. Um seine Glaubwürdigkeit zu erkräftigen, war ihm vorgehalten worden, daß seine Aussage keinen Glauben verdiene, da es bei ihm auch schon abgebrannt habe und er deshalb in Untersuchungshaft gewesen sei. Hermann tritt dies unter Eid ab und erklärte, seit 30 Jahren im Ort wohnend, in dieser Zeit ist kein Schadenfeuer bei mir entzündet. Damit weist er den Verdacht einer Brandstiftung weit von sich. Tatsächlich hatte es jedoch kurz vor der Übernahme zweimal auf dem väterlichen Grundstück abgebrannt, und Robert Hermann wurde 1896 in Untersuchungshaft genommen; allerdings war das Verfahren gegen ihn nicht durchgeführt worden. Das Schmorgericht Torgau stellte fest, daß der Angeklagte die Wahrscheinlichkeit des unterliegenden Urteils erkannt habe und sich deshalb nicht um eine richtige und vollständige Zeugnisaussage zu machen. Hermann wurde am 5. April d. J. wegen Mordes zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus und zu drei Jahren Ehrenreue verurteilt. Dieses Urteil ist nunmehr rechtskräftig geworden. Da das die Revision des Reichsgerichtspräsidenten als unbegründet verworfen hat.

Scheibitz. (Wichtigste) Unterführung des Arbeitsdienstes.) Unter Führung von Generalarbeitsführer Simon weite eine Gruppe, bestehend aus Angehörigen verschiedener Stationen, in den Arbeitslagern Köhau und Oberhau zur Beschäftigung. Die Gänge zeigten für die Einrichtungen großes Interesse und nahmen auch an den Reichspolitischen Unterricht teil. — SA-Gruppenführer Eichmann befehligte am Donnerstag die Vager Scheibitz und Oberhau. Mit der Leitung des Arbeitsdienstes Köhau ist Oberfeldmeister Wismer beauftragt worden.

Weißenfels. (Zum Amtsgerichtsleiter ernannt.) Der langjährige aufstiegsfähige Richter des Weißenfels Amtsgerichts, Amtsgerichtsrat Dr. Hoffmann, Vorsitzender des Arbeitsgerichts und Kreisgerichts, wurde zum Amtsgerichtsdirektor ernannt.

Querturm. (Von jetzt ab nur noch Nacht.) Die Schreibweise der Ortsnamen mit der Endung „heid“ und „haid“ ist sehr unterschiedlich und nicht an bestimmte Voraussetzungen gebunden. Um nun eine gewisse Einheitsart zu erzielen, hat der Oberpräsident der Provinz Sachsen eine Verfügung erlassen, wonach sich folgende in Zukunft mit „ä“ schreiben werden: Gattelschäid, Lunfahid, Oberarnahid und Unterarnahid. Diese Dörfer liegen sämtlich im Kreis Querturm.

Hettstedt. (Eunant b. A.) Der zur Zeit bei der Sommerwanderung in Röhren im Deraabmilitärtransport tätige Feldwebel Gustav Seebotte, der Sohn des Baudirektors Karl Kramer, ist zum Seunant der Marine befördert worden. — Im Rathaus ist eine Schreiberei mit Inhabt als gefunden abgegeben worden.

Wolken. (Wichtigste) Die Reichsrichtige Wirtschaftsordnung hat auf ihre Durchführung in der Reichsindustrie einen Beschluß ab. Durch die Führung und den Fortschritt erhielten die Gattelschäid, Lunfahid, Oberarnahid und Unterarnahid die Einheitsart der Schreibweise. Die deutschen weisen Gattelschäid, Lunfahid, Oberarnahid und Unterarnahid.

Stolberg. (Röf. Kreisfesten im Juli.) Für den kommenden Sonntag hatte die NSDAP „Kraft durch Freude“ ein Kreisfesten in Stolberg angelegt. Viele Bergarbeiter sind nun auf dem Festen erschienen worden. Da dieses Fest mehrere Röhrenüberträge nach Stolberg kommen, die auch Zeuge dieser großen Volkstumsveranstaltung sein sollen.

Ullmannen. (Eine Hafentragedie.) Im Krummfischschloß schloß ein Hühnerhund seinen Hundchen und nahm ihn mit hinauf in das Reich der Hühner. Die Frau Grotana hatte der Bergmann B. E. beobachtet. Mit dem Huhn fuhr er schnell nach dem Kampflab und sah gerade, wie der Hühner seine Beute fallen ließ. Freund Lampe hatte am Rücken und Hals blutende Wunden erhalten, auch eins der Hühner ist angeschlagen. Inzwischen hatte sich der Hühner auf einem elektrischen Leitungsast niedergelassen und beobachtete das arme Hühner. Dann umfressen er zum zweiten Male sein Opfer und stieß plötzlich herab, um Lampe das Lebenslicht auszublöhen. Wie der Hühner aufschreie dene Ausp. bemies, hat der Raubvogel sein Opfer verschluckt.

Freiburg. (Sonnenwendfeier.) Der hollische SA-Sturm 17/86 (Sturmführer Klose) feiert am Sonnabend auf dem Dainenberg mit der Partei, den Miederungen und der Bevölkerung der Umkreisstadt das Fest der Sonnenwende. Am Sonntag sind die hollischen SA-Männer Sandbald gegen die Freiburger SA und tragen Schießwettspiele innerhalb des Sturms aus.

Mürcena. (Goldene Hochzeit.) Der Einwohner Karl Raap und seine Ehefrau Henriette geb. Ulrich begingen in diesen Tagen das Fest der Goldenen Hochzeit.

Schleife Trotha. Wasserhand Unterpostel Straße Trotha: 1.8. Meter, hoch ist geborene 3. Zentimeter Bau. Schiffe der Wasserbagger „Damm“, ein Wasser-Schiff der Röhren, drei Wasser-Schiffe der Wasserbagger „Damm“, ein Wasser-Schiff der Röhren.

Sämtliche Bilder: Kolonnen-Redaktion.

Alfred Hein:

Im Garten vorm Tor

Max und Maria waren im Garten. Schon den ganzen langen Nachmittag. Bald wird die Sonne untergehen, der Mond wird kommen und sie werden noch ein Weilchen in der Wohlruhe bleiben. Bis die letzte Straßendampfung in die Stadt zurückfließt. Denn — ach, wie schön konnte das Leben sein!

Gewiß blieb ihre Liebe etwas unumstößlich festes, sie wuchs wie der Reifbaum inmitten ihres stillen Gartens — noch immer knachte Maria mit ihren gelunden, weichen Säben die Kiste, obwohl aus ihrem braunen Haar der Reifschimmer auch im Frühling nicht mehr auskamm war. Und Maxens Blige leuchtete sich auch so, daß keine noch so lang gewachsene Haarfräne dies vertuschen konnte. Aber nun die drei Kinder alle aus dem Haus waren, lächelten sie wieder jünger geworden. Das Gefühl, sich selbst zu geben, kleine Hoffnungsträume zu haben, kurzum, mehr Zeit zu besitzen als in den Jahren des heißen Jüngens um das Dasein, ließ auch die Liebe aufblühen, still, froh und gut.

Es kam ihnen eigentlich komisch vor, all zu werden. Wieso denn? Sie lächelten wie die Kinder sich gegenseitig an, wenn sie ihre Brillen aufstiegen, um zu lesen. Die Weisheit, das ist ja das erste Zeichen!

Und heute waren sie wieder auf den Fruchtbereich gestiegen. Das machten sie etwa alle Monate einmal, um insgeheim festzustellen, was sie noch fehlten.

„Siehst du, Mutter, wir sind wieder 'nankelkommen'.“ „Ja, Maria.“

„So ein ganz klein bißel aber hast du gewohnt und es in den Knochen gespürt?“

„Gewiß, Mädel!“ Sie lächelte. Das stellte er nur zu seiner Verhöhnung fest. Denn gelübt hatte er ein wenig mehr — aber lag ihm die Freude, daß er der Stärkere ist! So hatte sie all die Jahre gedacht, es war der Brauchgehalt ihrer freien Liebe, um wie leicht das ganze Geheimnis ihrer glücklichen Ehe.

„Du mußt dich nun andrücken. Die Dastien und Astern, die werd' ich heut' vornehmen. Wo ist die Gießkanne?“

„Im Schuppen hinten.“

„Ach — so —.“ Er sog heftiger an seiner Starrre. Signal: Bischen unbehaglich!

Marie stand stillschweigend auf, ging zum Schuppen, in dem fressen und quere Harze, Schanikel und Gartenmesser über sonstigen Schurmmur lagen — und darunter natürlich die Gießkanne. Sie wusch sie sorgsam das kleinste Dreifüßchen von der Rinne, ging dann über die Straße zu der Tankstelle — die hatten Waffel —. Denn es war kein Schrebergarten, den sie besaßen, sondern ganz allein „ihre“ Garten vor den Toren. Alle anderen Gärten gehörten zu den Häusern. Früher hatten sie auch davon geträumt, daß sie einmal solch Randhaus in den Garten hineinzubauen würden. Aber sie aggen weder das große noch das kleine Geld, weder das Geld noch das Geld, und das tägliche Brot zu schaffen. Heute hatten sie sich seit langem einmal freigegeben; dann bediente die Schmeißerwutter die paar Kunden, die an solch schönem Tag Wasser oder Weilliste kaufen kamen.

„Nun, Frau Droop, was machst du im Garten?“ fragte der anwesende Herr, ein zwanzig Jahre jüngerer Mann, und doch betrachtete er die schlank und rauh gezeichnete Gestalt und das immer noch rötlich dreieckige Gesicht der Frau mit fast verbliebenem Wohlgeschallen.

„Mein Mann will gießen!“ sagte sie, und dabei sah ihr der Schelm in den Augenwinkel.

„So — er will gießen, der Herr der Schöpfung. Warum bist er dann nicht auch selbst das Wasser?“

„Da verhältst du dich ja die Hälfte — hier über die Straße. Er ist ja nicht so geschickt wie Sie, Herr Martin!“ Der junge Mann nahm die kurze Pfeife aus dem Mund und lächelte geschmeichelt.

In diesem Augenblick fuhr ein eleganter Wagen vor mit einem noch eleganteren Herrn am Steuer und einer noch viel eleganteren Dame an seiner Seite. Frau Maria erschauerte, es war Inge. Sie sprang beiseite. Nein, die Tochter hatte sie noch nicht gesehen. Sie legte sich auf einen Kilometerstein nahe der Tankstelle so, daß sie die beiden beobachten konnte, ohne selbst in deren Blickfeld zu kommen. Die waren auch viel zu sehr mit sich selbst beschäftigt. Aber das Nichtige war es nicht für Inge, Mädel, Mädel! Dieser Weg mit der Schwere im Auge! Das ist kein Mann wie Vater! Na, nur braucht ja nicht jeder so un-

elegant wie Vater zu sein — aber das sah Frau Maria, das ist ein Firzler, ein Aff! Und Inge stand das mondäne Götze auch nicht. Sie wußte morgen das Mädel mal befragen. Ach, eine kleine Sorgenwolke gibt das schon.

Das Auto hatte nun sein Benzin. Die beiden jungen Leute saukten hochmütig davon. „Haben Sie sie nicht erkannt, Martin?“ fragt Frau Maria.

„Nein?“ — „Meine Inge!“

„Die geschminkte Suppe? Nein. Sie ist ja seit Jahren nicht mehr in den Garten gekommen. Sie weiß gar nicht, daß ich die Tankstelle hier habe, und ich weiß nichts von ihr. Obwohl...“ Er schweig eine Weile vor sich hin. Dann tat er, als wenn er sich besänne: „Seit wann hab' ich sie nicht mehr gesehen?“ Warten Sie mal! Ja, wir lieben noch zusammen den großen Draußen steigen — jetzt im September werden's vier Jahre gewesen sein. Die Inge — die Inge —

„Martin?“ Ihre Stimme sprach ihn an wie als kleinen Jungen.

„Ja, Tante Droop?“ „Möchte er auch wie vor Jahren knabenhaft darauf antworten.“

„Wollen Sie sich nicht der Inge annehmen?“

„Ja — und der Javallerie da? Wie soll ich den ausstechen, den Hannefagel!“

„Sie sind ein Herr! Und er ein — nu eben ein Hannefagel.“

„Sie lächeln beide.“

„Martin — hier haben Sie.“

„Zwanzig Mark?“

„Für's Wasser. Vielleicht — auch — für einen Bummel mit der Inge.“

„Aber Tante Droop —“

„Doch! Doch! Nur dem Monokelhengst zum Pöffen — lang einen Streik an und schlag ihn, wenn er nicht von alleine losläßt.“

„Abgemacht. Ich soll also die Inge doch noch kriegen?“

„Wen mir aus! Und die Inge, sie ist ja doch angedacht. Küss die Lände ab, Martin!“

Die kleine Sorgenwolke verlor. Friede wurde in der Seele. Der Mond lächelte dazu. Dastien, Reifbaum und Federn waren schon nachschwarz.

„Wo steckst du denn so lange, Mutter?“

„Nein, das war nichts für Vater. Der rechte ist ja sehr auf.“

„Entschuldig — ich hab' mit dem Martin geschwätzt.“

„Natürlich. Von dieser Weiberschwäche bist selbst du nicht frei. Gib her! Du weißt ganz genau, man soll die Blumen bei Sonnenaufgang gießen.“

„Da ist ja noch ein ganz, ganz kleines Stüchel Sonne — dort hinter der Mühle, Mädel.“

Er knurrte etwas von fauler Ausrede und ging dann gewichtig die Blumen gießen.

Frau Maria sah still vergnügt zu. Gott sei Dank, er hatte nichts geargert. Und das mit Inge und Martin? —

„Ich glaube, das wird noch was!“ sagte sie laut.

„Was wird noch was?“

„Ach — ach — da — weißt du — dieser kleine rosa Dastienbusch.“

„Sie wußte, der war ja eine kleine Sorge.“

„Glaubt du, Mutter?“ fragte er ganz hoffnungslos.

„Sicher! — Findest du eigentlich Martin Helling von der Tankstelle nett?“

„Du hast dich wohl in ihn verknallt?“

„Wenn ich jünger wär!“

„Dull!“ Er kam angerannt und goß den Rest aus der Gießkanne über sie.

„Gut doch — ja oder nein?“

„Ein tüchtiger, braubarer Junge. Aber nicht für die.“

„Nein. Nicht für mich. — Komm, setz dich her! Bald fährt die letzte Bahn.“

„Ja, wenn man ein Auto hätte!“

„Rein! Du, daß das Glück im Auto fährt!“

„Ein — aber sehr bequem ist's schon — so ein Vierfüßler.“

„Das Glück fährt bestimmt in der Straßenbahn besser. Ruhiger. Nicht so mit ganz großen Wünschen und ganz großer Aufmerksamkeit, und im Grunde ist nichts da.“

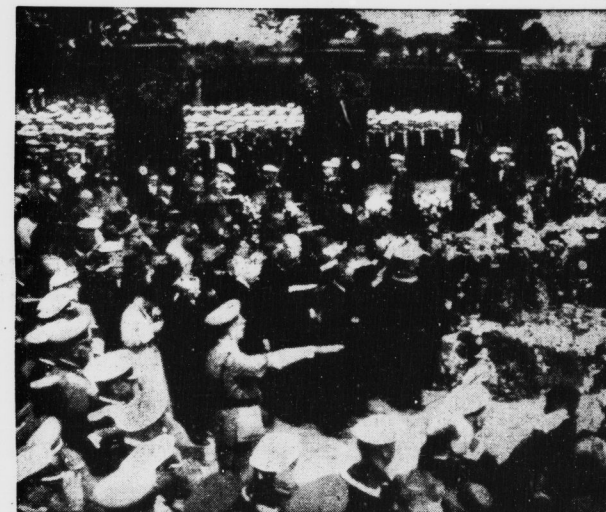
„Sondern so klein und süß und lieb und küng wie du, Mutter.“ Er küßte sie.

„Du bist der beste Mann, Mädel.“

„Dann machen sie sich auf den Weg zur Straßenbahn.“

„Als sie an der Tankstelle vorbeikamen, lächelte Martin Helling Frau Maria verträumt an.“

Bildtelegramme aus Wilhelmshaven



In Anwesenheit des Führers und Reichskanzlers wurden gestern auf dem Ehrenfriedhof der Skagerrak-Gefallenen bei Wilhelmshaven die 31 gefallenen deutschen Männer vom Panzerschiff „Deutschland“ zur letzten Ruhe beigesetzt. Oben: Generaladmiral Raeder, Adolf Hitler und Generalfeldmarschall v. Blomberg treffen zu der Trauerfeier auf dem Ehrenfriedhof ein. Unten: Adolf Hitler grüßt während des Liedes vom guten Kameraden die für die Ehre des Dritten Reiches gefallenen Matrosen. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Das Fernrohr

Eines der bekanntesten und auch beliebtesten Originale des heute, man möchte fast sagen ausserordentlichen Biederer Weltwirtschafes aller Friedenszeiten war der berühmte Birtol aus der Schmiede, inmitten des Thüringer Waldes. Fremdenverkehr im heutigen Sinne gab es zu jenen Vorkriegszeiten noch nicht und wer aus dem Walde abgelegene Kneipe hatte, der war froh, wenn ab und zu Wanderer und Fischer einer anten Kneipe und eines ebenfalls Bieders kamen.

Der alte Herr von Gotha, ein Jäger und ein volkstümlicher Mann, liebte es, nach der Jagd in einfachen, verdeckten Waldkneipen einzutreten. Beim Jol auf der Schmiede, da gefiel es ihm ausnehmend, als es wurde ein Bismarck er hoben, als sonst! Die Stimmung war gut und der Herr von Gotha versprach im Laufe der Unterhaltung — vielleicht mehr im Scherz — dem

auten Jol auf der Schmiede einen fetten, angesehten — Ohje! Damit er seine Bären besser vom Tale auf den Berg transportieren könne!

Der Döble liebte lange auf sich warten, — der Herr von Gotha hatte es wohl verstanden. Eines Tages aber war wieder Jand: der Herr von Gotha fuhr in der Schmiede ein. Das wußte Jol schon zuvor: er ließ sich ein altes, großes Fernrohr, stellte dies vor seiner Kneipe auf und aima den ganzen Tag von dem müsterriden Ding nicht weg! Als der Herr von Gotha kam, schaute der Birt erst recht tief in das Fernrohr. „Kannst Du mich denn so nicht erkennen?“ fragte der Herr von Gotha zum Schmiede-Birt.

„Doch — ich wollte aber bloß mal sehen, wo der Döble bleibt, der aus Gotha zu mir kommen soll!“

Und siehe da, der Birt bekam seinen verdächtigsten Döble.

Heimann-Bergien.

Rheumatismus, Gicht

Wundarum, Matigheit, Nervosität schlechte und schlechteste Blutbeschaffenheit

Bestes Kurgetränk bei Zucker- und Nierenleiden, Arterienverkalkung

Lauchstädter

Rauchstädter Brummen ist zu beziehen durch Apotheken, Drogenhandlungen und Mineralbrunnengeschäfte. Hauptniederlage in Halle: Helmbold & Co., Brunnenzentrale

Mineralbrunnen-Großhandlung Leipziger Straße 104, Fernsprecher 3969 — Brunnenschriften kostenlos durch den Brunnenerband der Postkarte zu Bad Lauchstädt.

Brünnen

Zu Hausströmen

Seit mehr als 200 Jahren hervorragend bekannt. Der Brummen ist wohlschmeckend und erfrischend.

Die Reichsbank Mitte Juni
Die Entlastung hielt weiter an

Die gesamte Kapitalanlage der Reichsbank hat in der zweiten Juniwoche die Verringerung um 220,7 auf 201,2 Millionen Reichsmark im Vergleich mit der ersten Juniwoche die Unterbefüllung mit 46,7 p. H. abgedeckt, ist auch in der Berichtwoche die Entlastung weiter (im gesamten Juni) sich nach dem Mittelwert vom 15. Juni 1937 85,2 p. H. der zulaufenden Umlaufabgabe abdeckend, während es im Vormonat, der durch das in der Berichtwoche vollendete Pfingstfest beeinflusst war, nur 75,9 p. H. waren.

Französische Verkehrskommission in Berlin
Besuch beim Reichsverkehrsminister

Am Donnerstag empfing der Reichsverkehrsminister Dr. Ing. D. G. W. die Mitglieder der Verkehrskommission der französischen Deputiertenkammer, die unter Führung ihres Präsidenten Lafane stand. Der Reichsverkehrsminister hielt eine halbe Stunde lang einen Vortrag über den Stand der französischen Eisenbahnverwaltung. Er gedachte dabei auch seiner Tätigkeit im Eisenbahnwesen in Paris und von der Sonderausstellung der Eisenbahn im Rahmen der Pariser Weltausstellung. Was die französischen Vorkämpfer zur Vereinfachung des Eisenbahnwesens anbetrifft, so würde er die Erfahrungen der Deutschen Reichsbahn als einer großen einheitlichen Eisenbahnverwaltung gern zur Verfügung stellen. Der Präsident des Verkehrsministeriums der französischen Deputiertenkammer Lafane erinnerte in seiner freundschaftlich gehaltenen Ansprache an die reichen Eindrücke, die die französischen Ausnahmestellen der Welt in Deutschland gehabt hätten, und die Vorteile, die ihnen über das deutsche Verkehrsnetzteil geworden seien. Er wird besonders an die bisher im Folge durchgeführten Verkehrsanordnungen der großen Eisenbahnverwaltungen Frankreichs und Deutschlands

Ein Bauernhof ist keine Fabrik
Trotzdem 1 Mill. Ztr. Butter mehr!

Das ein Bauernhof alles andere als eine Fabrik ist, lehrt ein Rundgang durch die weitläufige und überaus gepflegte Halle des Reichsanwaltes auf der Dübener Aue in Halle. Die Halle ist ein Hof, denn auch die Viehhaltung, die Getreide- und Viehzucht, die Milchproduktion, die Zucht von Rindern, Schweinen, Geflügel, sowie die Zucht von Ziegen, sind in der Halle zu sehen. Die Halle ist ein Hof, denn auch die Viehhaltung, die Getreide- und Viehzucht, die Milchproduktion, die Zucht von Rindern, Schweinen, Geflügel, sowie die Zucht von Ziegen, sind in der Halle zu sehen.

Ausfuhrerhöhn im Mai gering
Der Rückgang jahreszeitlich bedingt

Der deutsche Außenhandel weist im Mai einen Rückgang auf, der sich teils aus jahreszeitlichen Gründen erklärt, teils aus dem Umstand, dass in den beiden vorhergehenden Monaten beträchtliche Steigerungen eingetreten waren. Die Einfuhr betrug 417,3 Mill. Reichsmark, gegenüber 476,7 Mill. Reichsmark im Vormonat. Die Ausfuhr betrug 422,7 Mill. Reichsmark, gegenüber 491,5 Mill. Reichsmark im Vormonat. Der Rückgang ist im April ein Ausfuhrüberschuss von 8,5 Mill. Reichsmark, während die Einfuhr im April mit einem Ueber- schuss von 15,1 Mill. Reichsmark, abfiel. Insgesamt betrug sich der Ausfuhrüberschuss in den ersten fünf Monaten 1937 auf 215 Mill. Reichsmark, im Vergleich mit 250 Mill. Reichsmark im entsprechenden Zeitraum des Jahres 1936 auf 120,6 Mill. Reichsmark.

Ueber 332 000 neue Wohnungen im Jahre 1936
Rohzugang ein Viertel höher als im Vorjahr - 1937 noch bessere Aussichten

Nach den endgültigen Feststellungen wurden 1936 fast 332 000 neue Wohnungen im Reich gebaut. Das ist ein Anstieg von über ein Viertel gegenüber dem Vorjahr. Der Rohzugang an neuen Wohnungen betrug im Jahre 1936 332 000, im Vergleich mit 262 466 im Jahre 1935. Der Rohzugang an neuen Wohnungen betrug im Jahre 1936 332 000, im Vergleich mit 262 466 im Jahre 1935. Der Rohzugang an neuen Wohnungen betrug im Jahre 1936 332 000, im Vergleich mit 262 466 im Jahre 1935.

Spezialer und Spezialer... Die Preise ein
Vorteil, das auch noch einen Vorteil
bringt. Beim Verlassen der Halle des Reichsanwaltes
sah man in den beiden Richtungen das Urteil
des Reichsanwaltes über die Bedeutung der
Halle im Auge. Man bekommt den Eindruck,
das die Deutschen aus ihrem Boden und ihren
Kräften sich alles das verschaffen werden, was sie zu
ihrem eigenen bestmöglichen Leben und damit auch zu
ihren Nachkommen brauchen.

Spezialer und Spezialer... Die Preise ein Vorteil, das auch noch einen Vorteil bringt. Beim Verlassen der Halle des Reichsanwaltes sah man in den beiden Richtungen das Urteil des Reichsanwaltes über die Bedeutung der Halle im Auge. Man bekommt den Eindruck, das die Deutschen aus ihrem Boden und ihren Kräften sich alles das verschaffen werden, was sie zu ihrem eigenen bestmöglichen Leben und damit auch zu ihren Nachkommen brauchen.

Produktionssteigerung von 15 Prozent
Die Erwartungen für das Jahr 1937

Die Erwartungen für das Jahr 1937 sind optimistisch. Die Produktion ist im Vergleich mit dem Vorjahr um 15 Prozent gestiegen. Die Erwartungen für das Jahr 1937 sind optimistisch. Die Produktion ist im Vergleich mit dem Vorjahr um 15 Prozent gestiegen.

Mitteldeutsche Börse
Sprechend in Chemnitz

Die Mitteldeutsche Börse in Chemnitz zeigt eine Steigerung der Umsätze. Die Umsätze sind im Vergleich mit dem Vorjahr um 15 Prozent gestiegen. Die Mitteldeutsche Börse in Chemnitz zeigt eine Steigerung der Umsätze.

Bodenständigkeit, nicht Bodenreform
Verhinderung freier Bodenpreisbildung

Die Bodenständigkeit ist ein wichtiger Faktor für die Entwicklung der Landwirtschaft. Die Bodenständigkeit ist ein wichtiger Faktor für die Entwicklung der Landwirtschaft. Die Bodenständigkeit ist ein wichtiger Faktor für die Entwicklung der Landwirtschaft.

England belastet Handelsgewinne
Höchstsatz der Abgabe beträgt 5 Prozent

England belastet Handelsgewinne mit einem Höchstsatz der Abgabe von 5 Prozent. England belastet Handelsgewinne mit einem Höchstsatz der Abgabe von 5 Prozent. England belastet Handelsgewinne mit einem Höchstsatz der Abgabe von 5 Prozent.

Frühverkehr von heute
Im heutigen Frühverkehr wird die Stimmung
ausgesprochen freundschaftlich beurteilt. Es liegen
feinere Nachrichten über den Markt vor, als
in der Regel zu erwarten ist. Die Stimmung ist
ausgesprochen freundschaftlich beurteilt.

Berliner Metallnotierungen
Berlin, 17. Juni. Amtliche Preisnotierung für Zink

Metall	Preis
Zink	225,25
Aluminium	225,25
Wagnereisen	225,25
Stahl	225,25

Magdeburger Zuckernotierungen
Magdeburg, 17. Juni. Zuckernotierungen. Preise für Weißzucker

Zucker	Preis
Weißzucker	4,40
Rotzucker	4,30
Wagnereisen	4,40
Stahl	4,40

Leipzig, 17. Juni. Schachwarenmarkt. Auftrieb: 132 Rinder

Waren	Preis
Rinder	132
Schafwolle	132
Wagnereisen	132
Stahl	132

Das Wetter von morgen?
Wetterausgabe der Reichswetterdienststelle
Berlin, Ausgabeort Magdeburg

Das Wetter von morgen? Wetterausgabe der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabeort Magdeburg. Das Wetter von morgen? Wetterausgabe der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabeort Magdeburg.

Deutscher Boden leidet Durst
5 Mill. Hektar Land sollen beregnet werden

Deutscher Boden leidet Durst. 5 Mill. Hektar Land sollen beregnet werden. Deutscher Boden leidet Durst. 5 Mill. Hektar Land sollen beregnet werden. Deutscher Boden leidet Durst. 5 Mill. Hektar Land sollen beregnet werden.

13. Monatsgehalt und die Steuer
Eine klare steuerliche Regelung getroffen.

13. Monatsgehalt und die Steuer. Eine klare steuerliche Regelung getroffen. 13. Monatsgehalt und die Steuer. Eine klare steuerliche Regelung getroffen. 13. Monatsgehalt und die Steuer. Eine klare steuerliche Regelung getroffen.

Auch Direktoren lernen noch
Gemeinschaftslehrgang für Betriebsführer

Auch Direktoren lernen noch. Gemeinschaftslehrgang für Betriebsführer. Auch Direktoren lernen noch. Gemeinschaftslehrgang für Betriebsführer. Auch Direktoren lernen noch. Gemeinschaftslehrgang für Betriebsführer.

Zwei Generalversammlungen in Halle
Zuckerfabrik Körsdorf-Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunkohlen

Zwei Generalversammlungen in Halle. Zuckerfabrik Körsdorf-Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunkohlen. Zwei Generalversammlungen in Halle. Zuckerfabrik Körsdorf-Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunkohlen.

Weiterausbau bei Wintershall
Mitteilungen des Verbandes in der HV

Weiterausbau bei Wintershall. Mitteilungen des Verbandes in der HV. Weiterausbau bei Wintershall. Mitteilungen des Verbandes in der HV. Weiterausbau bei Wintershall. Mitteilungen des Verbandes in der HV.

Deutsche Schachtab A.-G. Nordhausen
Dividendenbeschluss 6 Prozent

Deutsche Schachtab A.-G. Nordhausen. Dividendenbeschluss 6 Prozent. Deutsche Schachtab A.-G. Nordhausen. Dividendenbeschluss 6 Prozent. Deutsche Schachtab A.-G. Nordhausen. Dividendenbeschluss 6 Prozent.

Porzellanfabrik zu Kloster Veilsdorf (Thür.)
Die Gesellschaft hat bei der diesjährigen Auszahlung

Porzellanfabrik zu Kloster Veilsdorf (Thür.). Die Gesellschaft hat bei der diesjährigen Auszahlung. Porzellanfabrik zu Kloster Veilsdorf (Thür.). Die Gesellschaft hat bei der diesjährigen Auszahlung. Porzellanfabrik zu Kloster Veilsdorf (Thür.). Die Gesellschaft hat bei der diesjährigen Auszahlung.

Kraftwerk Thüringen A.-G. in Gispersleben
Im Geschäftsjahre 1936/37 wurden 1937

Kraftwerk Thüringen A.-G. in Gispersleben. Im Geschäftsjahre 1936/37 wurden 1937. Kraftwerk Thüringen A.-G. in Gispersleben. Im Geschäftsjahre 1936/37 wurden 1937. Kraftwerk Thüringen A.-G. in Gispersleben. Im Geschäftsjahre 1936/37 wurden 1937.

Porzellanfabrik in Göttingen
Die Gesellschaft hat bei der diesjährigen Auszahlung

Porzellanfabrik in Göttingen. Die Gesellschaft hat bei der diesjährigen Auszahlung. Porzellanfabrik in Göttingen. Die Gesellschaft hat bei der diesjährigen Auszahlung. Porzellanfabrik in Göttingen. Die Gesellschaft hat bei der diesjährigen Auszahlung.

Wasserstände von heute!

Ort	Wasserstand
Saale	18,4
Elbe	18,4
Werra	18,4
Unstrut	18,4

Table with radio program details for Leipzig and Deutschlandsender, including times and program names like 'Frühnachrichten', 'Morgenschau', etc.

Stadttheater Halle advertisement for 'Margarethe' and 'Ball an Bord'.

Kala advertisement for 'Eine christliche Bavenaböckle mit herbgewürztem Humor'.

Durchs Bodetal nach Rübeland und Thale! Die S. 3.-Bapag-Sonntagsfahrt advertisement.

Italy advertisement for a travel agency offering tours to Italy.

ERHOLUNGSREISEN zur See advertisement for a sea vacation.

DAS ERHOLUNGSWERK DES DEUTSCHEN VOLKES advertisement for a health resort.

Kleine Anzeigen

Legal notice regarding advertising rates and terms for small advertisements.

Wirtschaftlerin advertisement for a business position.

Haussperker advertisement for a housekeeper.

Auch Sie advertisement for clothing and accessories.

Wäschekörbe advertisement for laundry baskets.

Automarkt advertisement for a motorcycle.

Heiratsgesuche advertisement for a marriage proposal.

Bücher-Lehring advertisement for a book.

Stellengesuche advertisement for a job opening.

Ein gutes Spezialrad advertisement for a bicycle.

Möbel-Philipp advertisement for furniture.

Geld advertisement for a loan or financial service.

Grundstücksmarkt advertisement for real estate.

Kuhhütterer advertisement for a cowherd.

Haussperker advertisement for a housekeeper.

Zu verkaufen advertisement for items for sale.

Ein gutes Spezialrad advertisement for a bicycle.

Geuerfreies advertisement for a property.

Wer reist, hat mehr vom Urlaub advertisement for travel.

Unser Schlafzimmer advertisement for a bedroom.

Zimmer advertisement for a room.

Wilkungsgenüß advertisement for a product.

Möbel advertisement for furniture.

Ermländer advertisement for a product.

Handwerksarbeiten advertisement for crafts.

Bedigen advertisement for a job.

Haussperker advertisement for a housekeeper.

Möbel-Myzik advertisement for furniture and music.

Möbel advertisement for furniture.

Handwerksarbeiten advertisement for crafts.

Immer zu Himmer advertisement for a business.